

Antje Vollmer

Hans Magnus Enzensberger

† 24. November 2022 in München

Er war immer der ideale Kandidat für den Nobelpreis für Literatur. Aber dem war er gleichzeitig schon voraus. Er war poetischer, sachkundiger, neugieriger, kritischer und ahnungsvoller als der Zeitgeist. Für die brisanten Bruchlinien in einer gefährdeten Welt hatte er ein untrügliches Gespür. Dabei war er nie auf Sendung, sondern immer auf Empfang.

Mit ihm durch die Welt zu reisen, war reines Glück. Alexander von Humboldt war sein Vorbild für das Erkunden der Wirklichkeit mit allen Sinnen. An jedem Ort waren der Markt und der Bahnhof die ersten Stationen seiner Recherche: Wer kommt und geht? Wer bestimmt den Alltag? Ruhm bedeutete ihm nichts, Ideologien machten ihn unruhig und unwirsch. Er war ehrlich verwundert, als Pekinger Studenten seine Gedichte auswendig in gutem Deutsch rezitierten. Er folgte der alten Seidenstraße in Xinjiang bis zum großen Markt der vielen Völker in Kaschgar – viele Jahre, bevor das ein Thema der Weltpolitik wurde. In Algerien, Tunesien, Marokko spürte er die kommenden arabischen Revolutionen ebenso voraus wie ihr Scheitern. Er ahnte das Schicksal Gorbatschows, des „Helden des Rückzugs“, als alle noch naive Träume fütterten. „Ach, Europa!“ dieser Stoßseufzer enthielt eine unerbittliche Analyse eines trügerischen Selbstbildes der europäischen Eliten. Deutschland war ihm zu klein und zu bleilastig. Er war der Federleichteste unter den großen europäischen Schriftstellern.